

stellen, nur ist bei meinem Stück die äussere Zackenlinie schwach ausgebildet, wie dies schon Staudinger hervorhebt, dass sie zuweilen etwas rudimentär sei. Dieser Fund einer für mich neuen Eule, noch dazu meines Wissens das erste Stück, das in Deutschland gefunden wurde, förderte die Stimmung bei der sonst mageren Ausbeute auf dem Nebelhorn wesentlich. Ausser in Graubünden wurde *Agr. lorezi* nur noch auf dem Moserboden in Tirol durch Robert Wihan in einigen Stücken Anfang Juli an Licht erbeutet und ist der Fund in einer anschaulichen Schilderung in der Entomologischen Rundschau (29. J. S. 50, 6. III. 1912) des Näheren ausgeführt.

Robert Seiler †.

Wenige Monate sind vergangen, seitdem die Iris in Dresden eines ihrer ältesten Mitglieder, Heinrich Calberla, durch den Tod verlor, und schon wieder müssen wir das am 22. Juli erfolgte Hinscheiden eines unserer tätigsten Mitglieder, und zwar unseres lieben Seiler, betrauern, der seit 33 Jahren unserem Verein angehörte und in letzter Zeit das Amt eines 2. Vorsitzenden im Vorstande versah. Mit Recht beklagen wir in ihm den Verlust unseres besten Kenners paläarktischer Grossschmetterlinge, bei dem wir jüngeren und viele andere von nah und fern sich immer wieder Rat erholten in allen Fragen der praktischen Schmetterlingskunde. Seine umfangreiche, mustergültige Sammlung und seine vieljährigen Erfahrungen stellte er in bekannter liebenswürdiger Weise allen Wissensdurstigen gern zur Verfügung, so dass sein Tod ungeteilte, aufrichtige Teilnahme fand und zu seinem Begräbnis viele Entomologen ihm die letzte Ehre erwiesen.

Robert Seiler war am 1. Weihnachtsfeiertag 1847 als Sohn des Lokomotivführers Christian Seiler in Nickritz bei Lommatzsch geboren. Seine Schulausbildung erhielt er in Dresden. Im Jahre 1862 trat er als Kaufmannslehrling in eine Manufakturwarenhandlung in Dresden ein und nahm nach seiner Lehrzeit eine Stellung im gleichen Fach in Eilenberg an. Hier verlebte er frohe Jugendjahre und sprach im Familienkreise viel und oft von den dortigen Erinnerungen als von seinen schönsten Zeiten. 1868 genügte er seiner Militärdienstplicht als Einjährig-Freiwilliger bei der 6. Kompagnie des Leibgrenadierregiments Nr. 100 in Dresden. Schon bald nachher musste er wieder des Königs Rock anziehen, als der Krieg 1870/71 aus-

brach, aus welchem er als Unteroffizier geschmückt mit der St. Heinrichsmedaille zurückkehrte. Im 1. Kriegsjahr des jetzigen Weltkrieges, als die Deutschen wieder in Frankreich einrückten, verfolgte er mit grossem Interesse seine damaligen Aufzeichnungen. waren es doch vielfach dieselben Orte, die er damals als Quartiermacher kennen lernte, und hat von seinen Erlebnissen an den Irisabenden und in Freundeskreisen oft erzählt. Bereits im Jahre 1869 war es ihm gelungen, eine Anstellung bei der Weltdrogenfirma Gehe u. Comp. in Dresden zu erhalten. Seine ersten Arbeiten bestanden im Ausschneiden von Fakturen, was dem unruhigen, jungen Mann nicht recht behagen wollte. Er hielt aber durch, und durch seinen Fleiss erwarb er sich bald das Vertrauen seines Chefs, des Herrn Gehe. Er wurde nach der Fabrik versetzt und mit der Verwaltung des grossen Warenlagers beauftragt und arbeitete sich nach und nach zum Faktor des gesamten Fabrikbetriebes ein. 1872 verheiratete er sich mit Erna Eckelmann aus Altsattel bei Lommatzsch und war in glücklicher Ehe mit ihr verbunden bis fast an sein Lebensende, denn nur 5 Wochen vor seinem Tode war ihm das schwere Leid beschieden, seine treue Lebensgefährtin durch den Tod zu verlieren, was seine durch die schwere Kriegszeit erschütterte Gesundheit nachteilig beeinflusste. Bis auf ein rheumatisches Knieleiden, das ihm in den letzten Jahren das Gehen verübelte, war er immer gesund. Ein Magenleiden jedoch, das sich zu Jahresbeginn fast plötzlich bemerkbar machte, zwang ihn zu einer schweren Operation, die zwar gut verlief, und von der er sich schnell erholte; es stellte sich aber bald ein Rückschlag ein, das Leiden schritt weiter und am 22. Juli ereilte ihn ein schneller Tod im bald vollbrachten 70 Lebensjahre.

Seiler war von mittlerer, untersetzter Figur und von kräftigem Körperbau; als jahrelanges Mitglied der Dresdener Turnerschaft erwarb er sich manchen Preis. Seine Jugendfrische, sein blondes Haar behielt er bis zum Lebensende, dass alle Menschen ihn viel jünger schätzten. Seine offenen, blauen Augen zeugten von seinem treuen, ehrlichen Charakter, hervorstechend war aber sein Sinn für heiteren, geselligen Verkehr und seine stete, grosse Liebenswürdigkeit und Gefälligkeit gegen alle Menschen und ganz besonders seine entomologischen Freunde. Man konnte zu ihm kommen, wenn man wollte, immer bekundete er offenbare Freude über den Besuch und konnte nicht genug tun, dem Besucher den Aufenthalt in seinem gastlichen Heim angenehm zu machen. Kam aber ein entomolo-

gischer Freund, so gab es vielfach überhaupt kein Ende, ein Kasten nach dem andern wurde besichtigt, eine Frage jagte die andere, viele Erinnerungen wurden aufgefrischt, neue Pläne geschmiedet, die Wangen wurden rot dabei — ja, das waren köstliche Stunden, mein lieber toter Freund! —

Seine Sammlung paläarktischer Grossschmetterlinge ist erfreulicher Weise in Dresden geblieben, das Königliche Zoologische Museum hat sie erworben, was auch der Wunsch des Verstorbenen war. Sie enthält 42 622 Falter in rund 4600 benannten Formen in 8 Schränken untergebracht. Es ist wohl eine der schönsten und sorgfältigsten Sammlungen Deutschlands, jeder Falter gewissenhaft bezettelt, besonders reich sind gewisse Gattungen in variabelsten Reihen vertreten, so *Agrotis*, *Xanthia Orrhodia*, *Orthosia*, sowie die *Acidalien* und *Eupitheci*en. In den letzten Jahren seit seiner im Jahre 1909 erfolgten Pensionierung war er hauptsächlich mit der Neuordnung und Durcharbeitung der Sammlung beschäftigt; leider ist dies nur mit den Tagfaltern und Eulen geschehen und noch 3 Wochen vor seinem Tode besprach er mit mir die Fortsetzung, als ein unerbittliches Schicksal ihn seinen geliebten Faltern entriss. Welche unendliche Liebe zur Natur und ganz besonders zu deren beschwingten Kindern ihn erfasst hatte, kann nur der recht verstehen, den diese Liebe auch erfasst hat. Jede Minute freie Zeit seit Jahrzehnten verwandte er zur Vergrößerung seiner Sammlung. mit grösster Energie. manchmal fast rücksichtslos erscheinend, verfolgte er das Ziel und brachte es mit wenig Mitteln zu einem Erfolge wie selten. Unausgesetzt durchforschte er die nähere und weitere, vielseitige Umgebung Dresdens, und da ihm am Tage wenig Zeit verblieb, vielfach nachts zum Köderfang, meistens nach seinem geliebten Coswig auf die Heide fahrend. Aber auch grössere Reisen, besonders in die Alpen. unternahm er in früheren Jahren, so nach dem Harz, Regensburg, Hochschwab, Südtirol, Zermatt, Digne, Cogne, an die Riviera u. s. w., von denen er immer mit reicher Beute heimkehrte. Seine Hauptfolge verzeichnete er aber durch seine Zuchten schwieriger Arten, deren Behandlung er meisterhaft verstand; wie staunte man da, wenn man als Neuling zu ihm kam. Von weit und breit bekam er kostbares Zuchtmaterial zugeschickt und wie oft erzielte er Erfolge, womit sich andere Jahre lang vergeblich abgemüht hatten; seine Sorgfalt, Ordnung und sein feines Gefühl für die oft minutiösen Erfordernisse, nicht zuletzt seine botanischen Kenntnisse bildeten die Grundlage dazu. Er war wohl mit allen Dresdener Entomologen in



R. Seiler

Freundschaft verbunden sowie in Fachkreisen wohlbekannt; befreundet war er u. a. mit Püngeler, Stertz, A. v. Caradja, Klos, Wagner-Wien, Zeidler und vielen anderen; ich kenne überhaupt wenige Namen, mit denen er nicht wenigstens brieflich im Verkehr stand. Pfarrer Fuchs benannte nach ihm die ganz schwarze Varietät von *Aporophila nigra* Hw, welche Form ausschliesslich auf der Coswiger Heide fliegt, als var. *seileri* (Stett. Ent. Zeit. 1901, S. 128) und A. v. Caradja den Hybriden *Spilosoma luctuosa* H.G. ♂ × *sordida* Hb. ♀ als *hybr. seileri* (Iris XI, S. 393). Literarisch ist Seiler bis auf einige kleine Aufsätze leider nicht tätig gewesen und seine Erfahrungen sind grösstenteils mit ihm zu Grabe gegangen. Jedoch führte er sorgfältig Tagebuch über seine Zuchtergebnisse und füllte diese Aufzeichnungen 4 Bücher, welche vom Sohne dem Schreiber dieses als liebes Andenken übergeben worden sind und treu bewahrt und erweitert werden sollen. Es war nicht seine Art von seiner Tätigkeit viel Aufhebens zu machen, seine Bescheidenheit verbot ihm dies, doch hat er in engeren Kreisen, an den Irisversammlungen unter Vorzeigen seiner reichen Falterreihen oft sehr anregende Vorträge gehalten.

Aber nicht allein der Entomologie, sondern auch der Musik war er treu ergeben, er war viele Jahre eifriges Mitglied des bekannten Sängervereins „Liedertafel“ und war in früheren Jahren mit seinem guten Tenor als Sänger eine gesuchte Persönlichkeit und wirkte öfters als Solosänger in Konzerten und Kirchenaufführungen mit. Auch fehlte seine Laute und seine heiteren Weisen niemals bei den Stiftungsfesten der Iris. — Nun bist Du stumm, Deine Laute vereinsamt und kein Falter kann Dich mehr erfreuen. Die Erinnerung an ihn, als einen wahren und lieben Menschen wird alle, die ihn näher kannten, durch ihr Leben begleiten.

Ernst Möbius.